



Freie Werkschule Meißen

Pädagogisches Konzept Hort

Fassung vom Januar 2013

Inhaltsübersicht

| | | |
|-----------|---|----|
| | Einleitung | 3 |
| 1. | Die Freie Werkschule Meißen | 3 |
| 2. | Der Hort | |
| 2.1. | Pädagogische Intentionen des Hortes | 4 |
| 2.2. | Warum legen wir den Schwerpunkt auf die Bewusstwerdung? | 6 |
| 2.3. | Pädagogische Prinzipien als Hilfe zur Reflexion | 6 |
| 3. | Der Tagesablauf im Hort | |
| 3.1. | Öffnungszeiten | 7 |
| 3.2. | Ferien | 8 |
| 4. | Die Verbindung von Schule und Hort | 8 |
| 5. | Der Hort und sein Angebot als Lebens-, Erfahrungs- und Gestaltungsraum | 9 |
| 5.1. | Die Arbeit in den Kursen – Einführungen in unsere Kulturtechniken / Handwerk | 9 |
| 5.1.1. | Offene Angebote | 9 |
| 5.1.2. | Die Kurse | 9 |
| 5.2. | Das freie Spiel | 10 |
| 5.3. | Die Horträume | 10 |
| 6. | Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Großeltern | 11 |
| 7. | Erzieher und Erzieherinnen – Qualifikation und Weiterbildung | 11 |

Einleitung

„Die Schule soll nicht nur den Verstand üben und den Kopf mit Wissen füllen, sondern den ganzen Menschen bilden. Das ist zwar eine alte Forderung der Pädagogik, aber wird sie erfüllt?“

K.J. Fintelmann

Schule ist ein Lern- und Erfahrungsraum, zusammengesetzt aus Zielsetzungen, Ansprüchen und Forderungen, Traditionen und Geschichte, täglichem Erleben von Kindern und Erwachsenen. Sie ist zu kurz beschrieben, sieht man in ihr nur die Institution, die Bildung zum Ziel hat.

Für Kinder ist sie ein Stück Lebensraum. Und wenn wir bedenken, wie viele Jahre sie in ihr verbringen, ist er nicht klein. Für alle Kinder ist sie die außerfamiliäre Institution, welche die Erziehung der Familie unterstützt und ergänzt.

Im Gegensatz zur gesellschaftlichen Prägung der Schule ist der Hort in seiner inhaltlichen Gestaltung eine gegenwartsbezogene Einrichtung für Schulkinder, deren Bedeutung in der Verarbeitung von Erfahrungen liegt. Das heißt, dass er sich der Verbundenheit mit den Familien und der Schule bewusst sein muss.

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf!“

Das afrikanische Sprichwort zeigt, dass wir ohne Partner nicht weit kommen, nicht die Eltern, nicht die Lehrer, nicht wir Erzieher.

Wir arbeiten deshalb seit unserer Gründung als Hort der Freien Werkschule in enger Kooperation mit der Grund- und Mittelschule.

Daneben pflegen wir die Zusammenarbeit vor allem mit den Eltern und Großeltern, mit regionalen Unternehmen, Vereinen, öffentlichen Einrichtungen.

Aus der jeweiligen Eigenständigkeit von Hort und Schule gehen wir aufeinander zu und kooperieren intensiv.

1. Die Freie Werkschule Meißen

Aus dem Initiativkreis zur Gründung einer Schule in freier Trägerschaft ist der Verein „Miteinander – Freie Werkschule Meißen e.V.“ hervorgegangen. Dieser ist seit August 2001 Schulträger der Freien Werkschule Meißen.

Die Schule umfasst einen Hort, eine Grundschule, eine Mittelschule und ein Berufliches Gymnasium der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft. An der Freien Werkschule Meißen können die Schüler direkt die mittlere Reife oder die allgemeine Hochschulreife (Abitur) erlangen.

2. Der Hort

Im Hort der Freien Werkschule Meißen finden alle Kinder der 1. bis 4. Klasse Aufnahme. Im Mittelpunkt steht das Kind, die Bejahung seines Entwicklungszeitraumes, der es ihm möglich macht, Kompetenzen zu bilden, sowie größtmögliche Selbstständigkeit und Eigenverantwortung aufzubauen.

Aufnahmegrundsatz ist für uns, dass alle Kinder der Schule Anspruch auf einen Hortplatz haben. Die Gruppenzusammenstellung soll durch die Identifikation mit Interessengebieten, Lebensumfeldern, Geschwisterkreisen, Fahrgemeinschaften u.a. von den Kindern ausgehen, wobei sich altersgemischte Gruppen bilden. Deshalb haben wir uns für das Konzept der offenen Arbeit entschieden.

Der Hort versteht sich als erziehungsbegleitendes bzw. erziehungsunterstützendes Angebot an die Familien mit dem Ziel, den Kindern in ihrer Entwicklung die nötigen Erfahrungsräume zu schaffen.

Er kann aber nicht die Familie und ihre Erziehungsmöglichkeiten ersetzen. Daraus ergibt sich für den Hort die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den Familien als Berater, Unterstützer und Begleiter.

2.1. Pädagogische Intentionen des Hortes

Was bedeutet der Name Hort? Und was bedeutet er uns?

Dass der Zeit- und Lebensraum vor und nach dem Unterricht Hort genannt wurde, bestätigt uns, wie wichtig es ist, nach der Arbeit eine Zeit der Ruhe zu haben. Das Wort „Hort“ heißt im Althochdeutschen „Verborgenes“, „Schutz“ oder „Zuflucht“.

Maria Montessori entwickelte in ihrer Arbeit mit Kindern die Forderung "... nach dem Prozess der Arbeit die Zeit der Ruhe zu wahren..."

Diese Zeit der Ruhe sieht sie als aktiven Teil der Arbeit. Das ist die Zeit, in der Gelerntes in bestehende „Erfahrungsschubladen“ einsortiert wird oder in der neue angelegt werden müssen. Lassen wir den Kindern diese Zeit nicht, wird alles nur unzusammenhängend abgelegt. Dabei geht, das kennt jeder, einiges wieder verloren.

Wir brauchen Zeit und Ruhe, um Zusammenhänge zu schaffen und gesammelte Informationen zu verknüpfen. Ein Buch kann uns auch nur Seite für Seite zusammengefügt seinen Sinn erschließen.

So ist es uns sehr wichtig, gemäß unserem Namen „Hort“, den Kindern den notwendigen Raum zu geben, den sie brauchen, um sich im Sinne des gemeinsamen Anliegens von Unterricht und Nachmittagsgestaltung entwickeln zu können.

Grundsätzlich ergeben sich daraus für uns drei Anforderungen:

- Der Hort schafft den Kindern Freiräume für das Erspüren eigener Bedürfnisse, für eigenständiges Handeln und befähigt die Kinder, diese in Verantwortung zu sich, wie zur Gruppe, zu nutzen.

- Der Hort sucht eine enge Verbindung zur Schule, zu den Familien, der Nachbarschaft, zu den Einrichtungen der Stadt wie Bibliothek, Musikschule, Vereine.
- Der Hort möchte in allen seinen Angeboten das Kind in seinen seelischen, geistigen und körperlichen Kräften sehen und stärken.

Ziel ist es, dass sich die Kinder in eine Auseinandersetzung mit sich selbst finden. Auf dem Weg zu einem immer besseren Verständnis für sich - „Das bin ich“ und „So bin ich“ - begleiten wir sie in die Selbständigkeit - „Das kann ich“ und „So möchte ich sein“. Dabei sollen sie einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und der Welt erleben und erlernen.

Selbständigkeit soll heißen, dass wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Freiräume eigenständig zu nutzen. Unsere Arbeit richtet sich nach dem Sächsischen Bildungsplan. Den Schwerpunkt sehen wir in der Bewusstwerdung. Dabei sind uns Freiräume sowie Freizeitgestaltung Mittel zum Zweck.

Unsere Arbeit wird bestimmt von dem Selbstverständnis, die Kinder in dieser Entwicklung zu begleiten. Wir beschreiben die Grunderfahrungen in vier Ebenen:

Geborgenheit ist die erste Ebene

Sie vermittelt Sicherheit, ist frei von Angst. Geborgenheit ist die unmittelbare Erfahrung von Halt, gerade für Schulanfänger, die sich in einer ganz neuen Lebenssituation wiederfinden, länger von zu Hause weg sind und in neuen Gruppen auf einmal wieder die „Kleinen“ sind.

Liebe ist die zweite Ebene

Sie wird auch umschrieben mit dem Bewusstsein „Wer bin ich?“, „Wer bist Du?“. Das Kind erfährt sich als Original und einzigartig. Die Phase der Selbstwahrnehmung ist auch die Phase der Rollenfindung. Für Schulkinder ist hier gerade in der 1. Klasse eine große Sensibilität wahrnehmbar. Lernen und Wachsen stellt immer wieder in Frage: „Wer bin ich? Bin ich gut? Bin ich schlecht?“

Anerkennung ist die dritte Ebene

Hier wird ganz besonders deutlich, wie wichtig die beiden ersten Ebenen sind. Aus dieser Sicherheit heraus können Kinder sich für neue Erfahrungen öffnen. Kinder ohne Angst und ohne Unsicherheit können sich der Welt stellen, sind selbstsicher, sind frei, um zu entdecken und Grenzen auszutesten. „Ich kann ...(sein)“ ist die auffälligste Bewusstseinsäußerung („Schau mal, was ich schon kann.“).

Genauso gehört hierher das Bewusstsein für das, was das Kind nicht kann, nicht schafft, nicht will. Hier erleben wir oft die größte Herausforderung und Anfrage an uns. Hier sind wir als Erwachsene sehr gefordert, Werte und Normen zu hinterfragen.

Die Sinn schaffende vierte Ebene

Sie lässt sich von der Anerkennung nicht trennen. Wenn Kinder ihre Möglichkeiten wissen, ihre Grenzen kennen, entstehen damit Anfragen: „Welche ist aber nun meine?“, „Was lässt sich umsetzen?“, „Was ist für mich gut?“

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, Meinungen zu finden, auszuwählen, zu bilden, sich einer Sache zu widmen, das heißt, sich für eine Sache zu entscheiden und zu dieser Sache zu stehen.

Hier wird deutlich, warum wir Freizeitgestaltung als Mittel sehen. Freizeitgestaltung soll von den Kindern entwickelt oder frei gewählt werden. Nur dann ist diese von den Kindern mit Sinn erfüllt. Wertigkeiten müssen gefunden werden: „Ist mir diese Sache wirklich so wichtig?“

Es gibt eine Vielfalt von Möglichkeiten, die wir tun können. Aber die Kinder erleben auch, dass ihre Ideen begrenzt werden. „Das ist eine gute Idee, aber es geht nicht, weil...“. Ein Sinn in einer Aufgabe gibt die Kraft, solche Widerstände zu überwinden. Das sehen wir als wichtige Erfahrung für Kinder, ihren Sinn in ihrer Sache zu erleben.

2.2. Warum legen wir den Schwerpunkt auf die Bewusstwerdung?

Unsere Kinder wachsen in einer modernen, sich ständig weiterentwickelnden Gesellschaft auf. Dabei lernen die Kinder in atemberaubender Weise, mit dem Fortschritt umzugehen.

Die Forderung nach kindorientiertem Leben, in dem das Kind vielfältige, ganz elementare und soziale Erfahrungsmöglichkeiten hat, sich in Beziehungen setzen kann und darauf aufbauend lernen kann, ist uns von großer Bedeutung.

Kinder müssen ihre Lebensräume Schritt für Schritt selbst erreichen, miteinander verbinden können und Zusammenhänge entdecken. Sonst bleiben die einzelnen Teile voneinander unabhängig und emotionslos.

Wir wollen ihnen mittels der „kleinen Welt“ Schule und Hort die „große Welt“ vertraut machen. Im praktischen Tun, im gegenständlichen Handeln, durch unmittelbare Beobachtungen und Erfahrungen, durch Experimentieren und Erproben werden die Kinder in ihren emotionalen, motorischen, sozialen, kognitiven und praktischen Möglichkeiten nachhaltig gefördert. Dies sind Grunderfahrungen, um sich als Mensch in Gesellschaft und Kultur zu verstehen.

Dabei achten wir darauf, dass den Kindern das Bewusstsein für Anspannung und Entspannung eigen wird als Grundlage einer Ausgeglichenheit gerade in unserer Leistungsgesellschaft.

2.3. Pädagogische Prinzipien als Hilfe zur Reflexion

Für die Reflexion unserer Arbeit orientieren wir uns an folgenden Prinzipien (nach H. von Hentig):

- Im Hort erleben die Kinder das Leben in einer Gemeinschaft. Es ist unser Anspruch, dass die Kinder in dieser Gemeinschaft lernen, unter welchen Bedingungen ein friedvolles und geregeltes Miteinander möglich ist und welche Schwierigkeiten es bereiten kann, verantwortungsvoll mit sich und anderen zusammen zu leben.
- Durch das Erarbeiten von Selbstachtung und Achtung, Anerkennung und klaren Regeln des Miteinanders im Hort sollen die Kinder in der Schule frei werden für das Lernen.
- Gemeinschaft bedeutet, sich geborgen zu fühlen, zusammen stark zu sein und Freude zu haben. Sie bedeutet aber auch Ordnung, Selbstdisziplin, Kompromisse und die Einigung auf und die Akzeptanz von Grenzen.

Der Hort als Lebensraum muss dem Kind die Möglichkeit geben, z.B. folgende Lebensäußerungen bewusst zu erfahren:

- spielen
- zuhören, mithören, träumen
- einer gemeinsamen Vorliebe nachgehen, sich gegenseitig etwas zeigen
- dies miteinander besprechen
- sich aus Gemeinschaft zurückziehen können, lesen, sich ausruhen
- mit Elementen umgehen
- eine Hütte bauen, drinnen oder draußen
- miteinander kochen, backen und gemeinsam essen
- Freunde gewinnen, auch aus anderen Klassen
- gemeinsam Konflikte austragen
- etwas beobachten, andere beobachten, seiner Neugier nachgehen
- Feste gemeinsam vorbereiten, feiern, etwas vorführen, gemeinsam singen
- etwas schenken, das man selbst gemacht hat
- schreiben, lesen, rechnen, zeichnen

3. Der Tagesablauf im Hort

3.1. Öffnungszeiten

Das Angebot des Hortes umfasst täglich 6 Stunden.

Frühhort: Der Hort öffnet um 6.30 Uhr bis zum Beginn des Unterrichtes um 8.30 Uhr. Der Morgen im Frühhort beginnt ruhig. Die Kinder sollen sich in einer ausgeglichenen Atmosphäre nach und nach auf den Schultag einstimmen können. Sie können die morgendliche Zeit zum Erzählen, Malen oder für ein Spiel nutzen.

Mittag: Ab 12.15 Uhr geht die 1. Klasse und bis 12.45 gehen alle anderen Kinder zum Essen. Es schließt sich eine lange Mittagspause mit Freispiel und dem Matratzenhorchen für die 1. Klasse an. Dies ist eine Zeit der Ruhe, in welcher jedoch kein Kind schlafen muss.

Nachmittag: Der Nachmittag teilt sich bis 15.30 Uhr in Kurse, offene Angebote und freies Spiel. Um an den Kursen teilzunehmen und die Angebote des Hortes zu nutzen, melden sich die Kinder verbindlich für 3 Tage bis 15.30 Uhr im Hort an. Kinder die außerschulisch in Sportvereinen, Musikschulen o.ä. aktiv sind, melden sich mindestens für 2 Tage verbindlich bis 15.30 Uhr im Hort an.

Späthort: Gegen 15.30 bis 16.00 ist es Zeit, das freie Spiel zu beenden und aufzuräumen. Uns ist es wichtig, dass dafür Zeit beim Abholen eingeplant wird. Ab 16.00 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Kaffeeklatsch.

Der Hort schließt um 16.30 Uhr.

3.2. Ferien

In den Ferien finden sich die Kinder in einer neuen Gruppensituation wieder. Diese ist altersgemischt von der 1. bis 4. Klasse. Für die Kinder bedeutet das außerhalb ihres festen Klassenverbandes neue Begegnungen und damit Erfahrungen innerhalb der Schule machen zu können.

Die ErzieherInnen begleiten sie dabei, es braucht etwas Zeit sich neu zu orientieren. Darum legen wir Wert darauf, dass weniger geführte Aktionen stattfinden.

Die ErzieherInnen geben den Ferienwochen durch thematische Überschriften eine inhaltliche Richtung, z.B. Domwoche, Kinder-Knigge-Kurs, Meißner Porzellan oder ähnliche. Diese wird durch die Ideensammlung der Kinder in der Montagsrunde zu einem Wochenplan. Dafür nutzen wir alles, was unser Schulberg und die Stadt Meißen bieten, verlassen auch das Gelände für Exkursionen und Ausflüge.

Damit wir den gesamten Tag nutzen können, beginnen wir 9.30 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück. Zu dieser Zeit sollten alle Kinder im Hort angekommen sein.

In den Ferienwochen öffnet der Hort von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr.

In der 3. und 4. Ferienwoche der Sommerferien und in den Weihnachtsferien bleibt der Hort geschlossen. Die Einrichtung bleibt ebenfalls an den pädagogischen Tagen (regelmäßig zwei Tage vor bzw. nach Buß- und Betttag) sowie am Brückentag zwischen Himmelfahrt und dem darauffolgenden Wochenende geschlossen.

4. Die Verbindung von Schule und Hort

Von großer Bedeutung für unseren Anspruch als Werkschule ist die Zusammenarbeit und thematische Inspiration von Schule und Hort. Je mehr die Kinder erleben, dass schulische Themen eine spannende und lustvolle Auseinandersetzung in den Nachmittag hinein zulassen und im Gegenzug für sie wichtige Themen aus der nichtschulischen Beschäftigung im Hort in den Unterricht hinein genommen werden können, um so sinnvoller und Lebenswelt gestaltender wird Lernen für sie werden.

So erklärt sich für uns die Verflechtung von Hort und Schule, die äußerlich betrachtet einen langen gemeinsamen Tag ergibt. Die Zusammenarbeit von Schule und Hort wird wie folgt umgesetzt:

- HorterzieherInnen begleiten teilweise den Unterricht
- LehrerInnen bieten am Nachmittag verschiedene Kurse an
- Es gibt regelmäßig gemeinsame Beratungen der LehrerInnen und ErzieherInnen sowie gemeinsame pädagogische Tage und Klausuren.
- Wir arbeiten an unserer Schule in den Klassen 1 – 4 in Klassenteams, bestehend aus zwei Lehrern und einem Erzieher.
- Schule und Hort erarbeiten einen gemeinsamen Jahreskreis.
- LehrerInnen und ErzieherInnen erarbeiten gemeinsam die Zeugnisbeurteilungen der Kinder.
- Die gemeinsame Konzept- und Weiterbildungsarbeit ist Grundlage für die Verbindung von Schule und Hort.

Das selbständige Lernen und die Förderung der eigenen Motivation der Kinder vollziehen sich umfassend im Bereich der Freiarbeit.

Da die ErzieherInnen ihre Klasse in der Freiarbeit erleben, wissen sie um deren Inhalte und Methoden und können auch am Nachmittag und in der freien Lernzeit Hilfestellung geben.

5. Der Hort und sein Angebot als Lebens-, Erfahrungs- und Gestaltungsraum

5.1. Die Arbeit in Kursen – Einführungen in unsere Kulturtechniken / Handwerk

5.1.1. Offene Angebote

Vor allem in den Interessengebieten der Kinder liegen ihre Energieressourcen am Nachmittag.

Dieses Potenzial wird in speziellen offenen Angeboten aufgegriffen, beispielsweise

- Töpfern
- Offenes Atelier
- Stoff- und Wollarbeiten
- Kochen und Backen
- Vorleseraum
- Freies Lernen

Das sind Angebote, die von den Kindern ohne Anmeldung spontan genutzt werden können.

5.1.2. Die Kurse

Unsere langjährigen Erfahrungen mit den Hortkursen fließen in die gemeinsame Gestaltung des Kursunterrichtes ein. Hier finden sich die Inhalte des Werk-, Musik-, Sport- und Kunstunterrichtes und die der Hortkurse zusammen, beispielsweise:

- Druckwerkstatt
- Farbwerkstatt
- Plastisches Gestalten
- Textiles Gestalten
- Papierwerkstatt
- Holzwerkstatt
- Chor
- Klangzeit
- Tanz dich ganz
- Flöte
- Handarbeit
- Sport

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich in verschiedene Tätigkeiten und Ausdrucksformen auszuprobieren und ihre Neigungen und Fähigkeiten zu erspüren. Sie können über den Zeitraum eines halben Jahres thematisch arbeiten und somit ein Projekt und sich selbst weiterentwickeln.

Den Kindern ermöglicht die Arbeit in Kursen, in kleinen, alters- und klassenübergreifenden Gruppen in Ruhe, ohne Störung und konzentriert zu arbeiten.

5.2. Das freie Spiel

Das Spiel ist weder zufällige Freizeitgestaltung noch Ausklang oder geringwertiger Abgesang eines Schultages.

Im Spiel stellen Kinder ihr Leben und ihre Erfahrungswelt in den Mittelpunkt. Gerade jetzt wollen sie ihr Leben meistern und suchen spielend nach einem verbindlichen Sinn, nach passenden Handlungsweisen, erspüren ihre eigenen inneren Zustände und können sich – eben spielerisch – zwischen den Welten bewegen, fremde Handlungsweisen ausprobieren.

Dabei vollzieht sich gerade im Spiel die Aneignung von Wissen und Beziehung auf eine für das Kind machbare, dringliche und eben ganz auf das Kind bezogene Erfüllung der Grundbedürfnisse.

Es fällt uns auf, dass die Kinder viele Materialien aus ihrer Umwelt umfunktionieren, um ihrem Spiel "Leben" zu geben. Diese "Spielzeuge" wie Steine, Rinde, Stöcke, Kartons, Decken usw. sind keine konsumtypischen bzw. stereotypen Spielzeuge. Sie nutzen Materialien, die ihnen in ihren Bewegungen und Veränderungen von Welten folgen können.

Wir legen mit unserer Hortarbeit Wert auf einen ausgeglichenen Tagesrhythmus. Für eine ganzheitliche Entwicklung ist die Anspannung, die Arbeit und Auseinandersetzung genauso wichtig, wie das Ermöglichen von Ruhephasen, Erholung, Entspannen und Auftanken.

Im Freien Spiel ist beides möglich – Anspannung und Entspannung. Es findet für Kinder überall statt.

Uns ErzieherInnen ist eine Achtung vor dem begonnenen Spiel genauso wichtig, wie die Achtung vor einer begonnenen Arbeit. Die Kinder sollen erfahren, dass beides verantwortungsbewusst zu Ende geführt werden soll.

5.3. Die Horträume

Wie in einer Wohnung, die wir in Funktionsräume und Räume der Ruhe und Gemeinschaft aufteilen, so werden auch die Horträume nach ihren Funktionen unterschieden. Damit wird den Lebensäußerungen Platz geboten, die zum Ausgleich, zur Stärkung und zur Ordnung notwendig sind.

Der Spielraum:

- ein mit Tischgruppen und Regalen ausgestatteter Gemeinschaftsraum für Tischspiele, kleinere Mal-, Schreib- und Handarbeiten
- mit einer Lesecke und Bibliothek, für jene, die in Gemeinschaft sein möchten

Der Atelierraum:

- ein Raum mit Arbeitstischen bzw. großen Arbeitsflächen, Materialschränken, für das Arbeiten mit verschiedenen Materialien wie Farben, Pappe und Papier, usw.; gearbeitet werden kann allein oder in Gruppen

Der Bauraum:

- bietet die Möglichkeit, Welten und Landschaften entstehen zu lassen. Es finden Konstruktionsspiele mit Holzbausteinen und Rollenspiele statt.

Der Tanz- und Bewegungsraum:

- bewegen, tanzen, toben, Kreisspiele, usw. aber auch Budenbau und Rollenspiel

Vorleseraum:

- ein kleiner Raum
- in diesem Raum können die Kinder zur Ruhe kommen, sich zurückziehen oder einer Geschichte zuhören

Die Klassenräume:

- bieten Raum für kleine Spielgruppen. Bei Regen in der Mittagspause und am Nachmittag können die Kinder ihre Klassenräume nutzen

Der Kletterraum:

- bietet die Möglichkeit, Gleichgewicht, Körperspannung und Konzentration, aber auch Miteinander durch Hilfestellung zu erleben

Das Außengelände:

- ist ein großer Raum für Entdeckungen, Experimente. Alle Bereiche der Wahrnehmung werden angesprochen. Wir nutzen es so viel wie möglich.

6. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Großeltern

Zusammenarbeit bedeutet für den Hort, dass die Eltern die natürlichen Partner der ErzieherInnen sind.

Da Eltern ihre Kinder am Nachmittag im Hort abholen, ist es uns ErzieherInnen möglich, regelmäßige Elterngespräche zu führen. Die enge Zusammenarbeit mit der Schule macht uns auskunftsfähig.

Eltern kommen zu uns mit Fragen zu Erziehungs- und Entwicklungsthemen. Diese können wir gemeinsam mit der Schule aufgreifen.

Das partnerschaftliche Miteinander zeigt sich auch durch die Beteiligung an Organisation und Durchführung von Angeboten, Projekten, Festen und Veranstaltungen.

7. Erzieher und Erzieherinnen – Qualifikation und Weiterbildung

Die ErzieherInnen haben einen anerkannten Fachschul- oder Fachhochschulabschluss.

Die Freie Werkschule sieht sich in der Verantwortung, Lernort zur Kompetenzentwicklung zu sein. Dabei bietet sie kompetenzentwickelnde Weiterbildungen an und ist Hospitationseinrichtung.

Neben den staatlichen Weiterbildungs- und Beratungsangeboten werden wir durch spezielle Fortbildungen im Bereich der Pädagogik und Methodik, in Glaubens- und Ethikfragen und besonders im Bereich Bildung / Erziehung Schwerpunkte unserer Weiterentwicklung setzen.

Die ständige Fortschreibung des pädagogischen Hortkonzeptes wird davon Ausdruck geben.